



Landessozialplan, Menschen mit Behinderungen, psychischen Erkrankungen und Abhängigkeitserkrankungen, 28.04.2021

Ergebnisprotokoll zur Arbeitsgruppe 3:

Freizeit, Barrierefreiheit und Mobilität

Moderation: Peter Decarli

Dokumentation: Melanie Gross

Nachfolgend werden die wichtigsten Aussagen sowie konkrete Maßnahmen angeführt, die im Rahmen der Fokusgruppen-Diskussion als Input für den Landessozialplan genannt wurden.

Wie kann der **selbstbestimmte Zugang zu Freizeitaktivitäten gefördert werden?**

Die zentralen Themenfelder der Diskussion im Workshop waren **Kommunikation** sowie **physischer Zugang** zu Veranstaltungen und Freizeitaktivitäten:

Kommunikation

Dieses Themenfeld umfasst die Kommunikation bei Veranstaltungen und Aktivitäten selbst, insbesondere aber auch die Information und Bekanntmachung im Vorfeld.

- Kommunikation muss funktionieren: **sprachliche und kommunikative Barrieren** bei Veranstaltungen und Freizeitaktivitäten abbauen
- Genauso wichtig ist den TeilnehmerInnen eine **barrierefreie und inklusive Information** über Veranstaltungen und Aktivitäten
- Dazu wird eine einheitliche, digitale **Informationsplattform** gefordert:
 - **Einheitliche Plattform für ganz Südtirol** mit allen sportlichen und kulturellen Veranstaltungen, zur Vernetzung zwischen Vereinen und Menschen und zwischen verschiedenen Personengruppen
 - Information über **inklusive und spezifische Angebote**
 - **Zugänglich für alle Menschen**, unabhängig von ihrer Beeinträchtigung
 - Steuerung und Finanzierung durch die öffentliche Hand
- Nicht nur digitale Kommunikation – Informationen und Angebote müssen **in allen Kanälen, auch in Papierform**, zur Verfügung stehen

Zugang und Mobilität

- Die **architektonische Zugänglichkeit** von Veranstaltungen ist sicherzustellen
- Die **Erreichbarkeit** von Veranstaltungen und Freizeitaktivitäten ist ebenfalls entscheidend:
 - **Mobilität:** Die TeilnehmerInnen fordern mehr Transportmöglichkeiten im öffentlichen Nahverkehr, insbesondere mehr Verbindungen am Abend und bessere Erreichbarkeit der Veranstaltungsorte

- **Veranstaltungen in Wohnortnähe**, also auch in der Peripherie und nicht nur in den großen Zentren
- **Persönliche Begleitung** bei Freizeitaktivitäten sicherstellen – insbesondere auch durch Begleitpersonen, die keine direkten Angehörigen sind

Wie soll das derzeitige **Freizeitangebot** zwischen **inklusiven Initiativen** und an Menschen mit Behinderungen, psychischen Erkrankungen und Abhängigkeitserkrankungen **spezifisch gerichteten Angeboten** weiterentwickelt werden?

Den TeilnehmerInnen zufolge geht die **Tendenz in Richtung inklusiver Freizeitgestaltung**. Bestehende Freizeiteinrichtungen sollen für Beeinträchtigte geöffnet werden.

- Es gilt **Veranstalter und andere Stakeholder zu sensibilisieren** und aufzuzeigen, welche Schritte sie setzen können, damit der Zugang erleichtert wird
 - Es braucht entsprechende **Beratung und Hilfestellung**
 - Die Bereitschaft zur Inklusion ist groß, sie scheitert heute allerdings häufig an **Sicherheitsbedenken**, die Unversehrtheit der Menschen garantieren zu können
- Es soll auch ein **digitaler Zugang** zu Freizeitangeboten über eine zentrale Plattform, die für alle Zielgruppen nutzbar ist, ermöglicht werden
 - Das Land soll für die Pflege und die Finanzierung der Plattform verantwortlich sein
 - Allerdings müssen auch Personen, die nicht die Kompetenz haben, auf die digitale Plattform zuzugreifen, eingebunden werden
- Der Zugang für **Menschen mit Hörbeeinträchtigungen** muss sichergestellt werden. Dazu braucht es Sensibilisierung schon in der Schule.

Es soll parallel auch **spezifische Angebote** für Menschen mit Beeinträchtigungen geben.

- Grundlegende Frage: Inklusion ja, aber wie weit schaffen die Menschen das?
- Derzeit fehlen Angebote und **Treffpunkte für Suchtkranke** und abhängige Menschen
- Spezifische Angebote haben auch eine wichtige **soziale Komponente**: Sie ermöglichen es Menschen, sich wiederholt in einer Gruppe zu treffen und so Kontakte und Freundschaften zu knüpfen

Wie kann die **individuelle Gestaltung** der **Freizeit** und des **Einzel- und Gruppenurlaubs** gefördert werden?

Mobilität

- Die TeilnehmerInnen fordern einen Ausbau der **individuellen Mobilität**
 - Es gibt keine **leistbare** individuelle Mobilität wie beispielsweise im Trentino
 - Das Land muss kostengünstige Dienste zur individuellen Mobilität fördern
 - In den größeren Städten bieten die **öffentlichen Verkehrsmittel** viele Möglichkeiten, in kleineren Gemeinden und bei Überlandfahrten ist das Angebot unzureichend
 - Individualreisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln sind kompliziert und insbesondere **Umsteigen** ist sehr schwierig für Menschen mit Beeinträchtigungen (Umstiegshilfen funktionieren nur teilweise)

Einzel- und Gruppenurlaub

- Bei **Gruppenurlaub** Problem des Transportes und der Unterkunft – es fehlen geeignete **Angebote für größere Gruppen**
- Die TeilnehmerInnen wünschen eine **individuelle Gestaltung der Urlaube**
 - Zielgruppen haben unterschiedliche Bedürfnisse
 - **Personenzentriertes Leitbild**: Menschen befähigen, selbst Wünsche zu äußern und ihren Urlaub zu planen, anstatt nur vorgefertigte Pakete in Anspruch nehmen zu können
 - Die Lebenshilfe sollte als eine Art Reisebüro fungieren: Unterstützung, Beratung und Empowerment, um maßgeschneiderte Angebote zu erstellen – inklusive Begleitung und Unterstützung im Urlaub
- Besonders auch im Urlaub den **Austausch von Menschen mit und ohne Betroffenheit** unterstützen und fördern
- Individuelle **Betreuung und Assistenz** sicherstellen
 - Österreichisches Assistenzsystem als Vorbild: gewisse Anzahl an Assistenzstunden, die individuell eingesetzt werden können

Welche **pädagogische** und **finanzielle Unterstützung** und welche **Betreuung** sind notwendig?

Finanzielle Unterstützung

- Generell wünschen sich die TeilnehmerInnen **mehr finanzielle Unterstützung**, um Zusatzausgaben bei Freizeitaktivitäten und Urlaub bezahlen zu können
- Bei Hilfgeldern **bürokratische Hürden** abbauen und für mehr **Transparenz und Klarheit** sorgen
 - Oft nicht klar, ob und wieviel man erhält bzw. rückerstattet wird
 - Lange Wartezeiten
 - Es braucht **Informationskampagnen** mit Werbung und besserer Information, welche Unterstützungen in Anspruch genommen werden können
 - Personen die Scham nehmen, Unterstützungsmaßnahmen in Anspruch zu nehmen
 - Es braucht eine **Sensibilisierung** der VerwaltungsmitarbeiterInnen
- Verstärkte Regulierung oder Kontrollen des **Pflegegelds** werden abgelehnt
- **Menschen mit Abhängigkeiten und psychischen Erkrankungen** fallen bei den Hilfgeldern oft durchs Raster
- Personen werden aufgrund des Einkommens oder Besitz ihrer Familie von finanziellen Hilfsleistungen ausgeschlossen

Pädagogische Unterstützung und Betreuung

- Den **Menschen in den Mittelpunkt** stellen:
 - Fragen, was Betroffene möchten und welche (individuellen) Hilfestellungen sie brauchen
- **Private Betreuung und medizinische Dienstleistungen** wie beispielsweise Physiotherapie sollen ebenfalls finanziert werden
- **Fachpersonal** muss für ambulante Dienste und Freizeitangebote zur Verfügung stehen
 - Gradwanderung: Flexibler Einsatz von Fachpersonal, das aber generell fehlt

In welchen Situationen stoßen Menschen mit Behinderungen, psychischen Erkrankungen und Abhängigkeitserkrankungen am häufigsten auf **architektonische und andere Barrieren**?

- Nicht nur die **Institutionen und Anlagen** selbst müssen barrierefrei sein, sondern auch der **Zugang** und der Weg bis dort hin
 - Dies gilt insbesondere für **öffentliche Verkehrsmittel**, z.B.:
 - Sprachausgabe und Durchsagen für blinde Menschen sehr wichtig – fehlt derzeit in Überlandbussen
 - Schlechte Akustik und nur einmalige Durchsage von Ansagen
 - Unterschiedliche Niveaus der Bahnhöfe und Züge von Trenitalia
- In der Theorie barrierefrei deklariert Anlagen (WCs, Busse, ...) sind für Menschen mit Bewegungseinschränkung ohne Hilfe oft nicht zugänglich
 - **Anpassung der Richtlinien** und Vorgaben nötig
- Beim Bau von öffentlichen Einrichtungen und Infrastrukturen müssen Verbände und Interessensvertretungen **bereits in der Planungsphase einbezogen** werden
- **Sensibilisierung** der Bediensteten im öffentlichen Dienst, aber auch von Privatangestellten mit Kundenkontakt
 - Bewusstsein für allen Formen der Sinnesbehinderungen schaffen
- **Barrieren bei digitalen Systemen** abbauen
 - Technische und digitale Systeme müssen in ganz Südtirol einheitlich sein
- Psychologische Erkrankungen und **psychologische Barrieren** berücksichtigen und abbauen
 - z.B. dunkle, unzureichend beleuchtete Orte und Infrastrukturen, die Angstgefühle verstärken

Welche Maßnahmen sollen vorrangig umgesetzt werden, um **Barrieren in der Kommunikation** abzubauen?

- Die **digitale Kommunikation** wird immer wichtiger und es gilt, digitale Barrieren abzubauen:
 - **Webseiten barrierefrei gestalten** – z.B. sind Sicherheitsabfragen, sog. Captcha, für Sehbehinderte oft nicht lösbar
 - **Soziale Medien** sollen verstärkt eingesetzt werden, um vor allem Jüngere zu erreichen
 - Unter Beachtung des Datenschutzes und der Privacy
 - Neue Darstellungsmöglichkeiten wie **Videos und Animationen** sollen genutzt werden, um Sachverhalte einfach und verständlich zu erklären
 - Öffentliche Ämter sollten **Chat-Möglichkeiten** anbieten
- Nichtsdestotrotz sind weiterhin auch **analoge Kommunikationskanäle** zu nutzen
 - Informationsblätter und Broschüren gezielt in Ämtern und Vereinen verteilen
- Dienstleistungen müssen in **einfacher Sprache** und **Gebärdensprache** kommuniziert werden
- **Lichtsignale und Anzeigen** zur Ergänzung von Durchsagen und akustischen Signalen für hörbeeinträchtigte Menschen vorsehen
- **Emotionale Kommunikation**: Mimik und Gestik spielen eine wichtige Rolle